

caritas



Deutscher
Caritasverband e.V.

Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Ihr Ansprechpartner
Dr. Peter Neher
Telefon-Durchwahl 0761 200-215
Telefax 0761 200-11404
Peter.Neher@caritas.de
www.caritas.de

Datum
28.02.2018

Predigt

Caritas Unternehmenstagung 2018 „Diversity als Innovationstreiber in der Caritas“ 01.03.2018/ 18:30 Uhr, Kirche St. Joseph, Fulda

Lesung 1 Kor 12,4-11 (2. So im Jahreskreis C)
Evangelium Joh 2,1-11 (2. So im Jahreskreis C)

Eine Geschichte der Fülle!

Liebe Schwestern und Brüder!

Auf den ersten Blick will die Erzählung von der Hochzeit von Kana nicht wirklich zum thematischen Schwerpunkt dieser Tagung „Diversity als Innovationstreiber der Caritas“ passen. Und auch bei genauerem Hinsehen entpuppt sich das Ganze doch als eine sehr merkwürdige Geschichte. Braut und Bräutigam, die für eine Hochzeit wesentlichen Personen, kommen fast gar nicht vor! Aber immerhin wird der Mangel, gleichsam als Kulisse, sehr breit geschildert – denn „ohne Wein gibt es keine Freude“, sagen die jüdischen Rabbinen.

„Sie haben keinen Wein mehr!“ Sind das nicht jene schmerzlichen Erfahrungen der eigenen Grenzen?! Sie führen uns dann und wann vor Augen und lassen uns leibhaftig erleben, wie sehr sich die Ohnmacht unserer selbst bemächtigen kann. Da fehlt die zündende Idee, wie man sich angesichts zunehmender Konkurrenz auf dem Markt behaupten kann. Das Konzept einer stimmigen Finanzierung ist nicht in Sicht und überhaupt, wo sind die notwendigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Und die auch noch kirchlich orientiert sind?!

„Sie haben keinen Wein mehr!“ Das ist vielleicht auch der Mangel an Solidarität und sozialer Gerechtigkeit. Gerne bezeichnen wir uns selbst als Solidaritätsstifter. Wenn ich aber an unsere eigenen Verbände und Mitglieder denke, gibt es im Blick auf ein solidarisches Miteinander nach meinem Eindruck an der einen oder anderen Stelle doch noch „Luft nach oben“! Denn wie ist es denn wirklich bestellt um ein solidarisches Miteinander der großen und der kleinen Träger, der Krankenhäuser, Altenheime und Sozialstationen?

„Sie haben keinen Wein mehr!“ Das ist schließlich für mich auch der Mangel an tragfähigen Zukunftsperspektiven. Dieser Mangel ist in unserer Gesellschaft genauso zu beobachten, wie in unserer Kirche, die mit ihren eigenen Plänen und Interessen auch nicht immer gerade aus dem Vollen schöpft. Und was bedeutet das für uns als verbandliche Caritas? Die Fässer der Zukunftsbilder scheinen mir jedenfalls nicht überzuquellen! Ausgelugt und leer geworden starren manche eher auf die vermeintlich vollen Fässer vergangener Jahre.

Liebe Schwestern und Brüder! „Es standen dort [aber] sechs steinerne Wasserkrüge, ... jeder fasste ungefähr hundert Liter.“ Da in der Hl. Schrift jedoch die Zahl „Sieben“ auf den vollkommenen Zustand verweist, könnte der Hinweis auf die sechs Krüge so etwas wie ein verstecktes Zeichen dafür sein, dass Entscheidendes fehlt. Und nimmt man noch hinzu, dass in die Krüge nur Wasser gefüllt wurde, dann dürfte auch das so verstanden werden, dass zum Glück nicht nur der Hochzeitsgesellschaft etwas ganz wichtiges fehlt.

Es fehlt, was jeder selbst einbringen kann. Denn „es gibt verschiedene Gnadengaben ...“ So der Apostel Paulus. Mit anderen Worten, besinnt euch auf das, was euch auszeichnet, bevor ihr zu lamentieren und zu klagen beginnt. Denn da gibt es eine ganz Menge an unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen, die Paulus als Gnadengaben bezeichnet. Das ist „diversity“ im biblischen Sinne! Die aber ist uns nicht gegeben, dass jeder einzelne für sich glänzt. Denn jedem „wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“

Wieviel haben wir da an Fähigkeiten bei uns, wenn ich an die vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer ganzen Unterschiedlichkeit denke. Lassen wir sie mit ihren Ideen zum Zug kommen. Das entlastet die Leitung und ermutigt jene, die nicht schon in der ersten Reihe stehen. In der Regel des Hl. Benedikt steht, dass der Abt gerade auch auf den Jüngsten hören soll. Das heißt nichts anderes, als dass wir auch jene im Blick haben sollten, die vielleicht manchmal etwas vorlaut und unbedarft erscheinen.

Und natürlich gehört zu diesen unterschiedlichen Gaben auch die Polarität der Geschlechter. Und das nicht deshalb, weil es auch uns mittlerweile gut ansteht, dieses Thema der Geschlechtergerechtigkeit aufzugreifen. Ist es doch in der Hochzeit von Kana Maria, die ein Gespür dafür hatte, was Menschen nötig haben; sie war es, die entdeckte, dass das Fest zu kippen drohte. Und sie hatte den Mut, Jesus daraufhin anzusprechen – mit dem Risiko, zurückgewiesen zu werden. Von den Männern ist dieses Gespür nicht überliefert.

Wasser in die Krüge, verschiedene Gnadengaben – „diversity“ – dazu zähle ich schließlich auch unsere Geschichte. Nicht in dem Sinn, dass wir uns auf die Schultern klopfen für das, was schon alles im Namen der Caritas Gutes geleistet wurde. Lassen wir uns vielmehr davon ermutigen, auch heute für das, was uns herausfordert, um Wege und Perspektiven zu ringen – wie wir das schon in der Vergangenheit getan haben. Jede Zeit hat ihre Themen; und wir haben Gottes und der Menschen wegen Lösungsschritte heute zu entwickeln.

Liebe Schwestern und Brüder! „Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand.“ Damit lädt Jesus ein, den Mangel offen zu benennen. Füllt die Krüge also mit euren enttäuschten Hoffnungen, mit euren wenigen Ideen für die Zukunft und mit alledem, was euch auch jene zu sagen haben, die nicht im Mittelpunkt stehen. Füllen wir unsere Krüge bis zum Rand mit dem Wasser des Alltags und bieten wir Jesus dieses Wasser an, denn ein anderes haben wir nicht – aber genau das ist eine Menge. Amen.

Dr. Peter Neher

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes